

Zum Sonntag des Blindgeborenen

Die Bedeutung des Menschen

Der Sündenfall bedeutete einerseits das Verderben der Gemeinschaft zwischen Gott und den Menschen, aber auch die Zerstörung der Eintracht unter den Menschen. Dem Fall folgte die Vertreibung des Menschen aus dem Paradies, aber auch der erste Menschenmord. Bis zum Kommen Christi waren die Menschen entfernt von Gott und untereinander uneins. Der Gelähmte am Teich von Bethesda und der Blinde in Jericho spiegeln gerade diesen Tatbestand wider. Weil er niemanden hatte, der ihm Hilfe leistete, betrachtete sich der Gelähmte als einen Toten.

“Ein unbestatteter Toter war der Gelähmte. Als er dich sah, rief er: Erbarme dich meiner, o Herr. Denn zur Totenkammer wurde mir mein Lager Was bietet das Leben mir noch? Ich bedarf nicht des Bades am Schaftor. Denn keiner steht mir bei, der mich, wenn das Wasser aufwallt, hineinlässt.

Das Fehlen des Menschen ist der Grund seiner Trauer vor dem Heiland - “Keiner steht mir bei.“ Obwohl viele Leute um ihn waren, lag er trotzdem allein. Jeder strebte in seinem Egoismus nur nach seinem eigenen Wohl. Diese Tatsache berücksichtigend kam der Gottessohn aus seiner Herrlichkeit herab, um Mensch zu werden, Bruder der Trauernden und mit Sünden Beladenen, denen er Frieden, Ruhe, Entlassung brachte. Jederzeit stand er jemandem bei; dem Zöllner, dem Zachäus, der Witwe in Nain, dem Jairus, dem Lazarus und dessen Schwestern in Betanien, dem Gelähmten am Teich Bethesda und dem Blinden in Jericho. Er war der Mensch der Blinden, der unheilbar Kranken, der Einsamen, aller, die einen Beistand, einen Menschen brauchten. Der Gottesdienst des Gelähmtensonntags unterstreicht diese Wirklichkeit und zeigt, dass Jesus durch seine Menschwerdung jenen, die einen Menschen brauchten, entgegenkam.

“Neben dem Teiche am Schaftor lag krank darnieder ein Mensch. Und da er dich sah, Herr, rief er: Ich habe keinen Menschen, der mir, wenn das Wasser aufwallt, hineinhilft. Und während ich gehe, kommt mir ein anderer zuvor und erhält die Heilung. Ich aber liege hier krank. Und sogleich erbarmte sich der Retter und sagte ihm: Um deinetwillen wurde ich Mensch, um deinetwillen bin ich mit Fleisch umhüllt. Und du sprichst: Ich habe keinen Menschen. Nimm dein Bett und wandle! Alles ist dir möglich. Alles steht in deiner Macht. Unser aller erinnere und erbarme dich, Heiliger, als Menschenfreund.“

Am Sonntag des Blindgeborenen wird Jesus als der Heilungbringende vorgestellt.

“Ein Mensch, der Jesus genannt wird, sagte zu mir: Wasch dich in Schiloach, und ich wurde sehend. Er ist wahrhaft jener, den Moses im Gesetz Christus, den Messias, genannt hat. Er ist der Erretter unserer Seelen.

Trotzdem sehen wir, dass es um uns viel Leiden, Alleinsein, Egoismus gibt. Vergessen wir nicht, dass Jesus Mensch wurde für die Menschen. Wenn heute die Menschen noch leiden und allein sind, ist das eine Folge ihres Egoismus, in dem sie sich einschließen. Bei der Taufe sind wir mit Christus vereint und dadurch verpflichtet, Menschen zu sein, hilfs- und trostbereite Menschen. Schauen wir uns um, und wir werden so viele Menschen sehen, die einen Menschen brauchen. So sollen wir immer Mensch werden, Mensch für Menschen.

(aus: Die Orthodoxe Spiritualität der Osterzeit; Kommentar zum Pentekostarion. Vater Serafim Pâtrunjel [Weihbischof Sofian], Verlag „Der Christliche Osten“ Würzburg, 1998.)



AL-BUSCHRA

DIE FROHE BOTSCHAFT

*Metropole der Griechisch-Orthodoxen Kirche von Antiochien
in West- und Mitteleuropa*

24.05.2009

Sonntag des Blindgeborenen
Gedächtnistage: Simeon der neue Stylite, Ton: 5, E.: 8

Bemerkung: Die Antiphonen und das Einzugslied von Ostern!

Das Auferstehungstroparion:

Lasset uns besingen und anbeten, ihr Gläubigen, das mit dem Vater und dem Geiste gleich anfanglose Wort, das von der Jungfrau geboren ist zu unserem Heil; denn es hat ihm gefallen, im Fleische aufs Kreuz zu steigen, den Tod zu durchleiden und die Verstorbenen aufzuerwecken durch seine ruhmreiche Auferstehung.

Das Troparion des Schutzpatrons der jeweiligen Gemeinde ...

Das Kondakion zum Sonntag des Blindgeborenen (4. Ton):

Blind an den Augen meiner Seele, komme ich, Christus, zu dir. Wie der Blindgeborene rufe ich zu dir voll Reue. Denen, die in der Finsternis weilen, bist du das strahlende Licht.

Das Kondakion zum Osterfest (8. Ton):

Obschon du ins Grab hinabstiegest, Unsterblicher, hast du dennoch die Macht des Totenreiches gebrochen. Als Sieger bist du erstanden, Christus Gott. Den myrrhetragenden Frauen riefst du zu: Freuet euch! Und deinen Aposteln gabst du den Frieden; den Gefallenen gewährest du Auferstehung.

Die Epistel zum Sonntag des Blindgeborenen:

Prokimenon: Du, Herr, wirst uns behüten! Hilf, Herr, denn der Fromme stirbt aus!

Lesung aus der Apostelgeschichte (Apg 16: 16-34)

Es geschah aber, als wir zum Gebet gingen, da begegnete uns eine Magd, die hatte einen Wahrsagegeist und brachte ihren Herren viel Gewinn ein mit ihrem Wahrsagen. Die folgte Paulus und uns überall hin und schrie: Diese Menschen sind Knechte des allerhöchsten Gottes, die euch den Weg des Heils verkündigen. Das tat sie viele Tage lang. Paulus war darüber so aufgebracht, dass er sich umwandte und zu dem Geist sprach: Ich gebiete dir im Namen Jesu Christi, dass du von ihr ausfährst. Und er fuhr aus zu derselben Stunde. Als aber ihre Herren sahen, dass damit ihre Hoffnung auf Gewinn ausgefahren war, ergriffen sie Paulus und Silas, schleppten sie auf den Markt vor die Oberen und führten sie den Stadtrichtern vor und sprachen: Diese Menschen bringen unsre Stadt in Aufruhr; sie sind Juden und verkünden Ordnungen, die wir weder annehmen noch einhalten dürfen, weil wir Römer sind. Und das Volk wandte sich gegen sie; und die Stadtrichter ließen ihnen die Kleider herunterreißen und befahlen, sie mit Stöcken zu schlagen. Nachdem

Das Evangelium zum Sonntag des Blindgeborenen: (Joh 9: 1-38)

In jener Zeit ging Jesus vorüber und sah einen Menschen, der blind geboren war. Und seine Jünger fragten ihn und sprachen: Meister, wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, dass er blind geboren ist? Jesus antwortete: Es hat weder dieser gesündigt noch seine Eltern, sondern

man sie hart geschlagen hatte, warf man sie ins Gefängnis und befahl dem Aufseher, sie gut zu bewachen. Als er diesen Befehl empfangen hatte, warf er sie in das innerste Gefängnis und legte ihre Füße in den Block. Um Mitternacht aber beteten Paulus und Silas und lobten Gott. Und die Gefangenen hörten sie. Plötzlich aber geschah ein großes Erdbeben, sodass die Grundmauern des Gefängnisses wankten. Und sogleich öffneten sich alle Türen und von allen fielen die Fesseln ab. Als aber der Aufseher aus dem Schlaf auffuhr und sah die Türen des Gefängnisses offen stehen, zog er das Schwert und wollte sich selbst töten; denn er meinte, die Gefangenen wären entflohen. Paulus aber rief laut: Tu dir nichts an; denn wir sind alle hier! Da forderte der Aufseher ein Licht und stürzte hinein und fiel zitternd Paulus und Silas zu Füßen. Und er führte sie heraus und sprach: Liebe Herren, was muss ich tun, dass ich gerettet werde? Sie sprachen: Glaube an den Herrn Jesus, so wirst du und dein Haus selig! Und sie sagten ihm das Wort des Herrn und allen, die in seinem Hause waren. Und er nahm sie zu sich in derselben Stunde der Nacht und wusch ihnen die Striemen. Und er ließ sich und alle die Seinen sogleich taufen und führte sie in sein Haus und deckte ihnen den Tisch und freute sich mit seinem ganzen Hause, dass er zum Glauben an Gott gekommen war.

es sollen die Werke Gottes offenbar werden an ihm. Wir müssen die Werke dessen wirken, der mich gesandt hat, solange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann. Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt. Als er das gesagt hatte, spuckte er auf die Erde, machte daraus einen Brei und strich den Brei auf die Augen des Blinden. Und er sprach zu ihm: Geh zum Teich Siloah - das heißt

übersetzt: gesandt - und wasche dich! Da ging er hin und wusch sich und kam sehend wieder. Die Nachbarn nun und die, die ihn früher als Bettler gesehen hatten, sprachen: Ist das nicht der Mann, der da saß und bettelte? Einige sprachen: Er ist's; andere: Nein, aber er ist ihm ähnlich. Er selbst aber sprach: Ich bin's. Da fragten sie ihn: Wie sind deine Augen aufgetan worden? Er antwortete: Der Mensch, der Jesus heißt, machte einen Brei und strich ihn auf meine Augen und sprach: Geh zum Teich Siloah und wasche dich! Ich ging hin und wusch mich und wurde sehend. Da fragten sie ihn: Wo ist er? Er antwortete: Ich weiß es nicht. Da führten sie ihn, der vorher blind gewesen war, zu den Pharisäern. Es war aber Sabbat an dem Tag, als Jesus den Brei machte und seine Augen öffnete. Da fragten ihn auch die Pharisäer, wie er sehend geworden wäre. Er aber sprach zu ihnen: Einen Brei legte er mir auf die Augen, und ich wusch mich und bin nun sehend. Da sprachen einige der Pharisäer: Dieser Mensch ist nicht von Gott, weil er den Sabbat nicht hält. Andere aber sprachen: Wie kann ein sündiger Mensch solche Zeichen tun? Und es entstand Zwietracht unter ihnen. Da sprachen sie wieder zu dem Blinden: Was sagst du von ihm, dass er deine Augen aufgetan hat? Er aber sprach: Er ist ein Prophet. Nun glaubten die Juden nicht von ihm, dass er blind gewesen und sehend geworden war, bis sie die Eltern dessen riefen, der sehend geworden war, und sie fragten sie und sprachen: Ist das euer Sohn, von dem ihr sagt, er sei blind geboren? Wieso ist er nun sehend? Seine Eltern antworteten ihnen und sprachen: Wir wissen, dass dieser unser Sohn ist und dass er blind geboren ist. Aber wieso er nun sehend ist, wissen wir nicht, und wer ihm seine Augen aufgetan hat, wissen wir auch nicht. Fragt ihn, er ist

alt genug; lasst ihn für sich selbst reden. Das sagten seine Eltern, denn sie fürchteten sich vor den Juden. Denn die Juden hatten sich schon geeinigt: wenn jemand ihn als den Christus bekenne, der solle aus der Synagoge ausgestoßen werden. Darum sprachen seine Eltern: Er ist alt genug, fragt ihn selbst. Da riefen sie noch einmal den Menschen, der blind gewesen war, und sprachen zu ihm: Gib Gott die Ehre! Wir wissen, dass dieser Mensch ein Sünder ist. Er antwortete: Ist er ein Sünder? Das weiß ich nicht; eins aber weiß ich: dass ich blind war und bin nun sehend. Da fragten sie ihn: Was hat er mit dir getan? Wie hat er deine Augen aufgetan? Er antwortete ihnen: Ich habe es euch schon gesagt und ihr habt's nicht gehört! Was wollt ihr's abermals hören? Wollt ihr auch seine Jünger werden? Da schmähten sie ihn und sprachen: Du bist sein Jünger; wir aber sind Moses Jünger. Wir wissen, dass Gott mit Mose geredet hat; woher aber dieser ist, wissen wir nicht. Der Mensch antwortete und sprach zu ihnen: Das ist verwunderlich, dass ihr nicht wisst, woher er ist, und er hat meine Augen aufgetan. Wir wissen, dass Gott die Sünder nicht erhört; sondern den, der gottesfürchtig ist und seinen Willen tut, den erhört er. Von Anbeginn der Welt an hat man nicht gehört, dass jemand einem Blindgeborenen die Augen aufgetan habe. Wäre dieser nicht von Gott, er könnte nichts tun. Sie antworteten und sprachen zu ihm: Du bist ganz in Sünden geboren und lehrst uns? Und sie stießen ihn hinaus. Es kam vor Jesus, dass sie ihn ausgestoßen hatten. Und als er ihn fand, fragte er: Glaubst du an den Menschensohn? Er antwortete und sprach: Herr, wer ist's?, dass ich an ihn glaube. Jesus sprach zu ihm: Du hast ihn gesehen, und der mit dir redet, der ist's. Er aber sprach: Herr, ich glaube, und betete ihn an.